

Der Grufi- Casanova

Komödie
in drei Akten
von Elfriede Wipplinger

Die bayerische Originalfassung
ist erschienen im
MundArt Verlag
85617 Aßling

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine **Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz** geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als **Vertragsstrafe die zehnfache Mindestaufführungsgebühr** (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet, grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als **Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr** (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Juli 2011 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Brigitte Neumeister kommt mit großen Erwartungen nach Oberweilbach. Ihre Mutter, erlebte in einem Urlaub vor vielen Jahren mit Josef Meier ihre erste schüchterne Liebe. In ihrer Erinnerung lebt er als schier vollkommener, strahlender Held. Nun will Tochter Brigitte ihn und die Stätten aus Mutters verklärten Erzählungen persönlich kennenlernen. Doch Josef Meier entpuppt sich als Pantoffelheld und Schürzenjäger und sehr schnell prallen auch Vorurteile, Klischees und überzogene Hoffnungen aufeinander. Enttäuscht und verletzt möchte Brigitte vor allem Josef Meier und seinem Sohn eine Lektion erteilen. Ihr Bruder Stefan soll ihr dabei helfen. Aber sie hat die Rechnung ohne Gott Amor gemacht und nach allerlei Irrungen und Missverständnissen müssen alle Beteiligten erkennen und zugeben, dass niemand vollkommen ist, es sich mit den kleinen Unzulänglichkeiten aber sehr gut leben lässt.

Personen

Josef Meier Bauer, Mitte fünfzig
 Erika Meier seine Frau, etwas jünger
 Konrad beider Sohn, Mitte zwanzig
 Gustav Zeller Nachbar, Mitte vierzig
 Ursula Zeller seine Frau, Anfang vierzig
 Helene beider Tochter, Anfang zwanzig
 Jessica Konrads Freundin, Anfang zwanzig
 Brigitte Neumeister Anfang zwanzig, aus der Großstadt
 Stefan Neumeister Brigitte's Bruder, Anfang dreißig

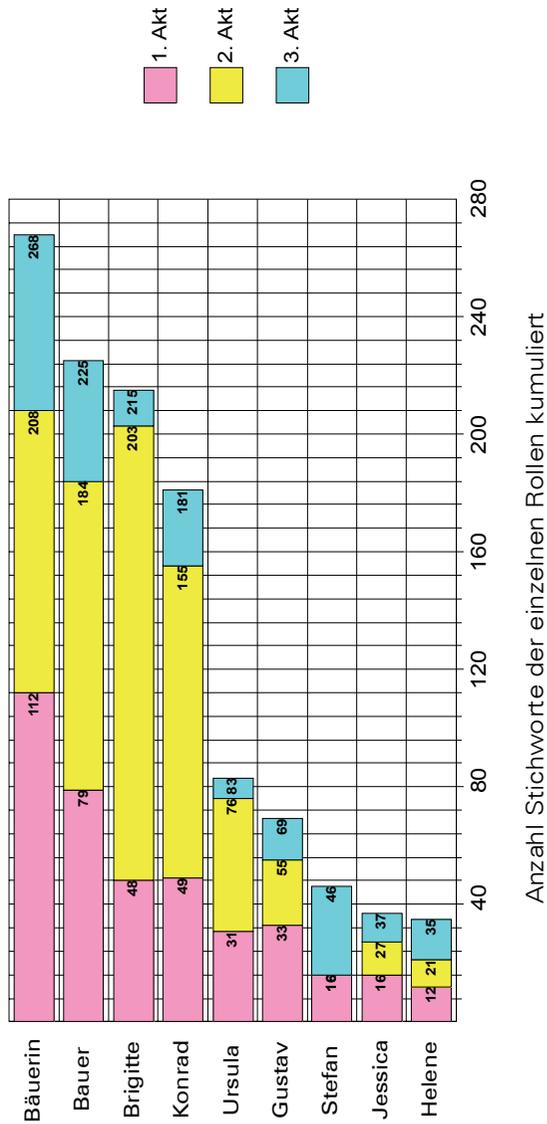
Spieldauer: ca. 135 Minuten

Bühnenbild

Bäuerliche Wohnstube, Türen mittig, links und rechts, Fenster, Spiegel an der Wand.

Der Gruffi-Casanova

Komödie in drei Akten
von **Elfriede Wipplinger**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Vorspiel

Brigitte, Stefan

Man hört Pfeifen eines abfahrenden Zuges. Stefan und Brigitte betreten mit Koffern und Taschen vor dem geschlossenen Vorhang die Bühne.

Stefan: So, Schwesterlein, jetzt sind wir da, in Unterweilbach Bahnhof.

Beide setzen ihr Gepäck ab.

Brigitte *schaut um sich:* So sieht es also hier aus. Das ist alles ganz anders, als ich es mir vorgestellt habe.

Stefan: Ländlich ist es halt. Aber schön finde ich es schon. Du auch?

Brigitte: Nach der Mama ihrer Schilderung müsste es noch schöner sein.

Stefan: Noch schöner?

Brigitte: Ja, die Wiesen irgendwie grüner und der Himmel blauer.

Stefan: In der Mama ihrer Erinnerung war halt immer schönes Wetter. Heute ist es bewölkt. Außerdem sind wir erst in Unterweilbach Bahnhof. In Oberweilbach scheint bestimmt die Sonne.

Brigitte: Wenn die Mama wüsste, wo wir zwei jetzt sind!

Stefan: Sie denkt wir sind unterwegs an der Nordsee.

Brigitte: Du bist es ja eigentlich auch. Auf Umwegen.

Stefan: Der Schlenker kostet mich ganz schön viel Zeit. Aber was tut ein Bruder nicht alles, wenn sich seine kleine Schwester was in den Kopf gesetzt hat

Brigitte: Ich bin ja schon so neugierig.

Stefan: Auf den Herrn Josef Meier, ich weiß.

Brigitte: Bestimmt ist das immer noch ein ganz toller Mann.

Stefan: Meinst du?

Brigitte: Und seine Frau ist ganz bestimmt eine Superfrau.

Stefan: Deine Fantasie möchte ich haben!

Brigitte: Ein Mann wie er hat doch kein Mauerblümchen daheim. Das ist doch logisch, oder? - Du, das sagen wir der Mama aber dann nicht.

Stefan: Was?

Brigitte: Na, das von seiner Frau. Das tät ihr bestimmt weh.

Stefan: Geh, die Mama ist doch selber schon über dreißig Jahre mit unserm Papa verheiratet. Das in Oberweilbach sind doch bloß ihre Jugenderinnerungen. *Schaut auf die Armbanduhr:* Mein Anschlusszug geht ja schon in vier Minuten!

Brigitte: Dann beeile dich, sonst fährt er dir noch davon.

Stefan: Das letzte Stück musst du jetzt alleine weiter fahren.

Brigitte: Das weiß ich schon. Und es bleibt dabei, dass du mich abholst?

Stefan *im Weggehen:* Heute in zwei Wochen, wie ausgemacht. - Und schreib mal!

Brigitte: Mach ich. Gleich morgen. Oder heute noch.

Stefan *schon etwas entfernt:* Hast du meine Urlaubsadresse?

Brigitte *schaut in ihre Tasche:* Ja, hab ich.

Stefan: Und die vom Herrn Zeller?

Brigitte: Die weiß ich auswendig.

Stefan *ruft noch mal zurück:* Toi, toi, toi!

Man hört Türen schlagen, Abfahrtssignal des Schaffners, Zug abfahren.

Brigitte *winkt dem abfahrenden Stefan, ruft ihm nach:* Bis in vierzehn Tagen! Und passe auf, dass du keinen Sonnenbrand kriegst! *Setzt sich auf den Koffer, schaut in die Gegend:* Das ist jetzt also Weilbach. *Steht nach einer Weile auf, hebt Koffer hoch:* Der Koffer hat ein ganz schönes Gewicht. *Stellt ihn wieder ab:* Hoffentlich muss ich jetzt nicht noch weit gehen. Ich habe mich zwar angemeldet, aber dummerweise habe ich nicht dazugeschrieben, wann genau ich eintreffe. Ach was, die werden bestimmt schon mal auf Verdacht zum Bahnbus kommen. Sie haben ja geschrieben, dass auch sie schon sehr neugierig auf mich sind. - Ja, ich gehe schon mal schön langsam zur Haltestelle rüber. *Während sie mit Gepäck abgeht:* Jetzt lerne ich endlich mal alle persönlich kennen, die ganzen interessanten und netten Menschen von Oberweilbach, von denen die Mama immer so geschwärmt hat.

Black out

1. Akt

1. Auftritt

Bäuerin, Bauer, Gustav

Stühle sind hochgestellt.

Bäuerin *ist dabei, den Boden zu putzen. Sie ist äußerst schlecht gelaunt und schimpft vor sich hin:* Die dämliche Putzerei, die saublöde. Die steht mir schon bis zum Hals. Das größte Rindvieh von ganz... (*eigenes Bundesland*) ...werde ich sowieso sein. Den ganzen lieben langen Tag nichts wie arbeiten. Melken, Stall ausmisten, waschen, bügeln, flicken, kochen, abspülen, putzen...

Bauer *will rechts hereinkommen:* Du, Erika, wo ist denn...

Bäuerin *wirft ihm den Putzlumpen vor die Füße:* Willst du wohl draußen bleiben!

Bauer *springt zurück:* Na!

Bäuerin: Du siehst doch, dass ich putze!

Bauer *zu sich selbst:* Auweh, der Putzteufel ist schon wieder aktiv!
Durch die Türe, überfreundlich: Wie lange brauchst du denn noch?

Bäuerin *öffnet ihn nach:* Wie lange brauchst du denn noch? - Vielleicht so lange bis ich fertig bin.

Bauer *während er sich zurückzieht:* Entschuldigung! Man wird ja noch fragen dürfen.

Bäuerin *putzt weiter:* Wie lange brauchst du noch, fragt er! Das habe ich gerne. Er treibt sich den ganzen Tag auf dem Feld herum, an der frischen Luft, und schaut aus wie nach vier Wochen Mallorcaurlaub und dann fragt er mich, wie lange ich noch brauche.

Gustav *erscheint am Fenster:* Du, Meierin...

Bäuerin *zu sich selbst:* Der schon wieder!

Gustav: Wo ist denn der Bauer?

Bäuerin: Was willst du schon wieder von ihm?

Gustav: Ich brauche seine Hilfe mal.

Bäuerin: Dann suche ihn selber.

Gustav: Das hab ich doch schon.

Bäuerin: Ja, und?

Gustav: Nichts. Wenn ich ihn gefunden hätte, brauchte ich dich ja nicht zu fragen.

Bäuerin: Was weiß ich, wo er steckt. Du musst halt schauen, irgendwo wird er schon rumhängen.

Gustav: Du bist heute wieder ungenießbar. *Verswindet am Fenster.*

Bäuerin *schließt das Fenster. Zum Publikum:* Habt ihr ihn gesehen? Das ist unser Nachbar, der Gustav. Der ist nicht besser wie mein Alter. *Schaut auf die Uhr:* Jetzt haben wir Samstag Nachmittag drei Uhr. Da sucht er schon wieder meinen Josef. Der Feierabendhansel. Er, auch braungebrannt, am Samstag Nachmittag um drei. *Redet sich immer mehr in Rage:* Und ich? Seht mich an, wie ich aussehe. Blass, unterernährt und in Putzklamotten. - Ich weiß schon. In die Wirtschaft will er meinen Josef locken. Aber da hat er sich geschnitten. *Mit Putzen fertig, öffnet rechts die Tür:* Alter, rein hier!

Bauer *schaut durch die Türe:* Ja, Mausi, was ist denn?

Bäuerin: Frag nicht so dumm, sieh zu, dass du rein kommst!

Bauer *kommt zaghaft herein:* Dann darf ich jetzt eintreten?

Bäuerin *schubst ihn in Richtung Tisch:* Da hock dich hin und gib Ruhe. Später gibt es eine Brotzeit.

Bauer: Eine Brotzeit? Ja, was geht es mir heute wieder gut.

Bäuerin: Ein bisschen musst du schon noch warten. Umziehen muss ich mich schließlich auch noch.

Bauer: Natürlich Mausi. Mach dich nur hübsch.

Bäuerin *schaut den Bauern argwöhnisch an:* Du, tu mich bloß nicht ärgern, sonst werde ich nämlich ungemütlich.

Bauer: Aber geh, das kannst du doch gar nicht.

Bäuerin: Und ob ich das kann. *Mit Putzzeug links ab.*

Bauer: Wen Gott strafen will, den lässt er in die Hände eines bösen Weibes fallen.

2. Auftritt

Bauer, Konrad

Konrad *von links, langhaarig, in ausgefransten Jeans, sucht nach seinem Käppi:* Ja Papa, bist du heute noch gar nicht beim Wirt gewesen? Am späten Samstagnachmittag?

Bauer: Ich suche noch den Absprung.

Konrad: Da, vom Tisch?

Bauer: Brotzeit muss ich machen, hat die Mama gesagt.

Konrad: Ja, wenn es die Mama sagt! Wenn wir es nicht genau wüssten, könnte man meinen, du stehst unterm Pantoffel.

Bauer: Ich mache das halt mit Taktik, verstehst du! Diplomatie nennt man so was. - Sag mal, was suchst denn du da herum?

Konrad: Mein Kappe suche ich.

Bauer: Die grässliche mit dem großen Schild?

Konrad: Die ist nicht grässlich, sondern modern! *Findet sie, und setzt sie auf.*

Bauer: Sehr schön! Du kannst gleich zur Maskerade gehen.

Konrad: Papa, das verstehst du nicht. Das ist jetzt „in“.

Bauer: Die mit den Kappen sind Dappen, haben wir früher gesagt.

Konrad: Ja, Papa. Früher.

3. Auftritt

Bauer, Konrad, Gustav

Gustav *klopft ans Fenster:* He, Josef!

Bauer *öffnet das Fenster:* Hallo, Gustav! Was machst du denn da draußen? Komm rein.

Gustav: Lieber nicht, deine Alte ist mir heute zu garstig.

Bauer: Komm schon, du Feigling.

Gustav *durch die Mitte, aufgeregt zum Bauern:* Zieh dich an, wir gehen zum Wirt. Ich hab mit dir zu reden.

Bauer: Was ist denn los?

Gustav: Brenzlig wird es. Die Städterin kommt.

Bauer: Spinn doch nicht.

Gustav: Wenn ich es dir sage. Wahrscheinlich in den nächsten Tagen schon.

Bauer: Das gibt's doch nicht!

Gustav: Sie hat es geschrieben. *Reicht einen Brief:* Da, lies selber.

Bauer *liest laut:* ...nehme ich Ihr Angebot gerne an... *Zu Gustav:* Was für ein Angebot? Ich hab die doch nicht eingeladen.

Gustav: Natürlich nicht! Sie muss das falsch aufgefasst haben. Ich habe bloß geschrieben, dass wir gern wissen würden, wie sie ausschaut.

Bauer: Du hast ihr geschrieben? Wer hat dir denn das aufgetragen? Du sollst meine Briefe abschicken und die ihren zu mir rüberbringen und sonst gar nichts. Du Depp, du!

Gustav: Ich hab doch nicht wissen können, dass sie gleich herkommt.

Bauer *liest weiter:* ...nehme ich Ihr Angebot gerne an und freue mich, Sie endlich persönlich kennenzulernen. Wahrscheinlich kann ich mich schon in Kürze frei machen, damit ich rechtzeitig zur Ernte eintreffe, bei der ich auch gerne einmal dabei sein möchte...

Kratzt sich am Hinterkopf: Kreuzdonnerwetter! Was machen wir denn jetzt? Da musst du dir was einfallen lassen.

Gustav: Immer ich.

Bauer: Du hast mir die Suppe eingebrockt, jetzt löffele sie auch aus.

Gustav: Denke doch selber mal ein bisschen nach. Schließlich ist sie ja dein Besuch. - Jetzt komm schon!

Konrad: Seid ihr in Schwierigkeiten, Ihr zwei?

Bauer: Wenn er... *Deutet auf Gustav:* ...so einen Blödsinn macht.

Gustav: Jetzt war ich es wieder. Was kann ich denn dafür, dass deine Alte von nichts was wissen darf?

Konrad: Der Papa! Der Grufti-Casanova von Oberweilbach.

Bauer: Du, dir gebe ich gleich einen Grufti!

Konrad: Der Papa sitzt in der Tinte. Ich breche ab. *Zum Vater:* Und das in deinem Alter!

Bauer: Was heißt da „in meinem Alter?“

Konrad: Sag schon, was ist denn das für eine Geschichte, die unsere Mama nicht wissen darf?

Gustav *zum Bauern:* Sag es ihm nur! Nicht dass er meint, ich wäre der Schuldige.

Konrad: Ja, Papa, pack deine Sünden aus!

Bauer: Sünden! Das ist alles ganz harmlos.

Konrad: Und warum darf dann die Mama nichts erfahren?

Bauer: Du kennst doch die Mama. Die macht ja gleich einen Aufstand, dass das ganze Dorf seine Unterhaltung hätte.

Konrad: Du hast eine Freundin in der Stadt? Gib es zu!

Bauer: Ich war seit Jahr und Tag nicht mehr in der Stadt.

Konrad: Das ist auch wieder wahr. Aber die da kommen will, das ist doch eine Freundin von dir, oder?

Bauer *geschmeichelt*: Tätst du mir das zutrauen? Nein, nein, wenn ich auch ein gefragter Typ bin, hinreißen hab ich mich bis jetzt noch nicht lassen.

Gustav: Das sind noch die Altsünden von deinem Vater.

Konrad *zum Bauern*: Altsünden hast du auch noch?

Bauer: Das ist doch schon lange verjährt.

Konrad: Wo liegt denn dann dein Problem?

Bauer: Bei der Mama. Bei der verjährt nichts.

Konrad: Ja, Papa, da musst du durch. Viel Vergnügen. *Links ab.*

Bauer: Der hat leicht reden. - Mir fällt was ein. Ich habe eine Idee.

Gustav: Eine Idee? Was denn für eine?

Bauer: Wenn sie kommt, dann vermietetest du ihr ein Zimmer.

Gustav: Ich?

Bauer: Freilich. Die hat doch bloß deine Adresse. Zu mir würde sie ja gar nicht herfinden.

Gustav: Wie stellst du dir denn das vor? Du weißt doch, wie eifersüchtig meine Ursula ist.

Bauer: Bist du mein bester Freund oder nicht?

Gustav: Ja, schon...

Bauer: Dann kannst du mich doch jetzt nicht hängen lassen. Du brauchst es ja nicht umsonst zu machen.

Gustav *wird hellhörig*: Nicht umsonst? Wie meinst du das?

Bauer: Für das Logis kriegst du Geld von mir.

Gustav: Geld sagst du?

Bauer: Ich lasse mich nicht lumpen. Du kennst mich doch.

Gustav: Und meine Auslagen? Die musst du mir auch ersetzen.

Bauer: Was hast du denn in der Sache für Auslagen gehabt? Drei Briefmarken zu fünfundfünfzig Cent.

Gustav: Von den Schuhsohlen, die ich mir abgelaufen habe, sagst du nichts. Briefkasten hin, Briefkasten zurück. Meinst du, das macht die Schuhe nicht kaputt? Gestern erst hat die Ursula meine Schuhe vom Schuster geholt. 25 Euro.

Bauer: In Gottes Namen, die kriegst du wieder.

Gustav: Und die Zeche, die ich jedes Mals gehabt habe, beim Wirt?

Bauer: Sei mal still, ich glaube, ich habe meine Alte gehört. *Horcht.*

Gustav: Deine Alte! Komm, hauen wir schnell ab. *Mitte ab. Von draußen, durchs Fenster:* Wo bleibst du denn? Wir müssen doch unsere Strategie noch besprechen!

Bauer *horcht Richtung mittlerer und rechter Türe:* Zu spät! Sie kommt schon.

Gustav: Spring raus, schnell! Jetzt spring schon!

Bauer *schaut hektisch um sich:* Da hast du mir was eingebrockt, mein Lieber! *Springt aus dem Fenster, schließt es von draußen provisorisch.*

4. Auftritt

Bäuerin, Ursula, Helene

Bäuerin *kommt mit einer Brotzeit herein, redet, als ob der Bauer im Zimmer wäre:* Die Heimatzeitung hab ich noch nicht gelesen, die gibst du mir nachher her. Der neue Fortsetzungsroman ist so spannend. „Der Köhler vom Geistermoor.“ Da ist der Titel schon so schön. *Klopft mit dem Fuß ans Tischbein:* Ja, was ist jetzt? *Als sie keine Antwort erhält, schaut sie um sich, dann unter den Tisch:* Der ist ja gar nicht da! *Zum Publikum:* Sagt mal, wo ist denn der? Zur Tür ist er nicht raus, das hätte ich gesehen. *Schaut zum Fenster, das nur angelehnt ist:* Das Fenster ist ja gar nicht ordentlich geschlossen. Der wird doch nicht... *Beugt sich suchend aus dem Fenster:* Ja, natürlich. Der ist schon über alle Berge. Also, dem ist doch keine Lumperei zu schlecht.

Ursula *gefolgt von Helene, durch die Mitte:* Grüß dich, Erika. Ist mein Gustav bei euch?

Bäuerin: Du, ich suche auch gerade meine bessere Hälfte.

Ursula: Wenn sie alle zwei weg sind, dann sind sie vielleicht zusammen davon. *Panisch:* Mein Gott, wo könnten die denn sein?

Bäuerin: Dreimal darfst du raten. So wie ich unsere Männer kenne, hocken die beim Wirt und lassen unsern Herrgott einen guten Mann sein.

Ursula: Meinst du? - Dass dein Josef auch immer meinen Gustav verführen muss.

Bäuerin: Da meine ich, braucht es nicht viel zu verführen. Der geht schon selber viel zu gerne ins Wirtshaus.

Ursula: Nein, Erika, da tust du meinem Gustav unrecht. Mein Gustav, der ist am liebsten bei mir daheim.

Bäuerin: Gott, Ursula, wie lange seid ihr jetzt schon verheiratet?

Ursula: Gut zwanzig Jahre. Warum?

Bäuerin: Und da glaubst du noch immer ans Christkind? Komm, setz dich hin. Grad hab ich Brotzeit hergerichtet. Uns schmeckt es auch alleine. Und zur Feier des Tages gönnen wir uns sogar ein Schnäpschen. Die zwei können uns gar nicht ärgern. *Holt Schnaps und Gläser aus dem Schrank.*

Ursula: Einen Schnaps? Jetzt, am helllichten Tag? Da vertrage ich doch noch nichts.

Bäuerin: Was die Mannsbilder können, können wir schon lange.

Ursula: Wenn aber in der Zwischenzeit mein Gustav heimkommt?

Bäuerin: Nachher siehst du ihn doppelt. Stell dir vor, dann hast du gleich zwei davon.

Ursula: Nee, nee, zwei kann ich gar nicht brauchen. Da komme ich ja ganz durcheinander.

Bäuerin *hält vor dem Einschenken inne:* Magst du einen oder magst du keinen?

Ursula: Ja, dann schenke einen ein. Aber nur einen ganz kleinen.

Bäuerin Na also! *Schenkt für sich und Ursula Schnaps ein:* Prost Ursula! Auf unsere zwei Haderlumpen!

Beide trinken.

Helene: Und ich?

Ursula: Du kriegst ein Glas Milch. *Zur Bäuerin:* Geh, gib ihr ein Glas Milch.

Helene *setzt sich, bockig:* Ich mag aber keine Milch, ich will auch einen Schnaps.

Bäuerin *schenkt für Helene Milch, für Ursula nochmals Schnaps ein, setzt sich ebenfalls:* Da Ursula, auf einem Bein kann man nicht stehen.

Ursula *trinkt aus:* So ein Schnaps schon ist schon was Gutes.

Bäuerin *schenkt nach:* Natürlich, unsere Männer saufen nichts Schlechtes.

Beide: Prost! *Trinken.*

Helene *hebt ihr Milchglas, mit beleidigter Mine:* Prost!

5. Auftritt

Bäuerin, Ursula, Helene, Konrad, Jessica

Konrad *von links*: Prost, sag ich!

Ursula: Ja, der Konrad!

Konrad: Aha, erwischt. Alkohol schon am frühen Nachmittag. Ihr seid mir schöne Vorbilder. Da kann ja aus mir nichts werden.

Bäuerin: Natürlich, so wird es sein. Wenn wir arbeiten wie die Kulis, sagt keiner was. - Magst du was essen?

Konrad: Keine Zeit, die Jessica kommt gleich.

Helene *himmelt Konrad an*: Grüß dich, Konrad!

Ursula *zu Konrad*: Ist es wirklich wahr, was die Leute sagen. Du gehst mit der Jessica?

Konrad: Wenn es die Leute sagen, wird es schon stimmen.

Ursula: Ach geh, wir haben doch selber so ein sauberes Mädels. Da mußt du doch nicht gleich acht Kilometer weit gehen, bis nach *(entsprechenden Ort nennen)*.

Konrad: Natürlich sehe ich, dass deine Tochter ein steiler Zahn ist. Sie ist dir ja wie aus dem Gesicht geschnitten.

Ursula: Na also, dann greif halt zu! Ich glaube, die Helene hätte nichts dagegen.

Helene: Nein, ich hätte nichts dagegen.

Ursula: Und wir wären auch froh, wenn wir so einen sparsamen Schwiegersohn bekämen.

Bäuerin: Der und sparsam? Wie kommst du denn darauf?

Ursula: Ja, wenn er sich sogar das Geld für den Friseur spart! - Also, wie gesagt, die Unsere hätte nichts dagegen.

Helene: Nein, ich hätte nichts dagegen.

Konrad: Nein, Dankeschön. Weißt du, so viel Schönheit auf einmal, das kann ich nicht ertragen.

Jessica *in ausgeflippter Aufmachung, durch die Mitte*: Hey!

Ursula: Hey! *Zur Bäuerin*: Ist das gar keine Deutsche?

Bäuerin *zu Jessica*: Guten Tag, heißt das bei uns.

Jessica *klimpert mit den Autoschlüsseln. Zu Konrad*: Was ist, fahren wir?

Konrad: Hast du deinen Porsche draußen?

Jessica: Logisch!

Bäuerin zu *Jessica*: Brauchst du eigentlich deiner Mutter nicht bei der Hausarbeit zu helfen?

Jessica: Igitt, das bringt es ja wirklich nicht.

Bäuerin: Aber mit dem Vater seinem Porsche rumkutschieren während andre Leute schufteten, das bringt es?

Konrad *macht Bewegung wie trinken*: Schufteten ist gut.

Jessica: Logo. Total.

Bäuerin: Aha. Und putzen und kochen und so? Das bringt es weniger, was?

Jessica: Ich hab der Mama im Friseursalon geholfen. Ich habe mein Soll heute schon erfüllt.

Bäuerin: Soll das auch Arbeit sein? Ein Mädels muss vom Hauswesen was verstehen.

Jessica: Da hab ich wirklich keinen Bock drauf.

Ursula zur *Bäuerin*: Sag Erika, wenn die Leute einen Friseursalon haben, könnten sie doch dem Konrad mal die Haare schneiden. - Umsonst.

Jessica *ungeduldig* zu *Konrad*: Fahren wir jetzt oder fahren wir nicht?

Konrad: Natürlich fahren wir! *Geht mit Jessica ab, dreht sich vorher noch mal um*: Tut jetzt einfach nicht mehr so viel „schuften!“

Helene: Die *Jessica* ist vielleicht eine flotte Biene.

Bäuerin: Bloß nicht so emsig wie eine Biene. Ich werde den Herrgott bitten, dass sie nicht meine Schwiegertochter wird.

Ursula: Ich glaube, die müsstest du erst mal das Arbeiten lernen.

Bäuerin: Da hätte ich einen unheimlichen Bock drauf.

Ursula: Und unsere *Helene* ist so ein fleißiges Mädels. Die mag er nicht. Du hast schon einen komischen Sohn.

Helene: Du hast einen komischen Buben.

Bäuerin: Dem helfe ich schon noch in die Schuhe rein. Pass auf, wie der noch klug wird. Und darauf trinken wir jetzt noch einen. *Schenkt ein*.

Ursula: Wenn's helfen tut, trinke ich eine ganze Flasche. *Trinken*.

Bäuerin: Du musst schon sehr Angst haben, dass du keinen Schwiegersonn auftreibst.

Ursula: Ja Gott, man will ja schließlich auch Enkelkinder.

Bäuerin: Herrje, die träumt schon von Enkelkindern. Du bist doch grad erst 40 Jahre. Da kannst du es ja selber noch mal packen.

Ursula: Ich? *Verschluckt sich:* Noch mal packen? Du, gib mir noch einen Schnaps!

Bäuerin: Warum denn nicht? *Schenkt noch mal ein.*

Helene *kichert:* Geh, die Mama kann es doch nicht mehr packen!

Ursula *zu Helene:* Helene, du gehst jetzt nach Hause. *Trinkt aus.*

Bäuerin *schenkt nach:* Die Huberin hat sich mit fast fünfzig Jahren noch mal getraut.

Ursula *trinkt aus:* Ich selber? Und der Gustav? Noch einmal packen? Geh, gib mir noch einen. Helene, du gehst jetzt heim, hab ich gesagt!

Helene: Nein, ich möchte hier bleiben. Vielleicht kommt der Konrad bald wieder.

Ursula *trinkt aus:* Geh zu, steh auf! Wenn der Papa kommt, sagst du ihm, ich komme auch bald.

Helene *steht auf:* Liebe Leute, da komme ich ja nie zu einem Hochzeiter, wenn ich immer heimgehen muss.

Bäuerin *schenkt nach, zu Helene:* Du kriegst schon noch einen. Und wenn nicht, dann versäumst du auch nicht viel.

Helene: Dann gehe ich eben. Aber ich glaube schon, dass ich was versäume. *Mitte ab.*

Ursula: Meinst du ehrlich, ich könnte es noch mal probieren? *Trinkt.*

Bäuerin *schenkt nach:* Wenn Ihr euch anstrengt! Zu lange darfst du natürlich nicht mehr warten.

Ursula *trinkt aus:* Dann geh' ich jetzt nach Hause. *Steht auf:* Auf der Stelle gehe ich jetzt heim... *Geht zur Türe, schon unsicher auf den Beinen:* ...und warte auf meinen Gustav.

Bäuerin: Ja, was pressiert es dir denn auf einmal so? Komm, trink lieber noch einen.

Ursula *kommt zurück:* Du hast es doch selber grad gesagt. Lang dürfen wir nicht mehr warten. Prost! *Trinkt aus.*

Bäuerin: So wörtlich musst du es ja auch wieder nicht nehmen.

Ursula: Aber jetzt bin ich grad so gut aufgelegt. *Bewegt sich schwankend zur Türe, stolpert:* Hopsala! Ich hab's ja gesagt, um die Zeit vertrage ich noch nichts. - Man muss das Eisen schmieden, so

lange es heiß ist. *Hebt mit neckischer Geste den Rock: Mach es gut, Meierin. Mitte ab.*

Bäuerin: Eine verrückte Henne! *Während sie abräumt:* Ich möchte mal wissen, was die an ihrem Alten findet. Dem ist doch die Faulheit angeboren, wie einem Bock das Stinken. Gerade so, wie meinem auch.

6. Auftritt Bäuerin, Brigitte

Es klopft.

Bäuerin: Wer kommt denn jetzt?

Es klopft noch mal.

Bäuerin: Ja, komm halt herein!

Brigitte *mit Koffer und Reisetasche durch die Mitte:* Guten Tag, bin ich hier richtig bei Familie Meier?

Bäuerin *unfreundlich:* Ja, das sind Sie. Was wollen Sie?

Brigitte *ungläubig:* Sind Sie die Frau Meier?

Bäuerin: Das bin ich. Und wer sind Sie?

Brigitte *reicht der Bäuerin die Hand:* Brigitte Neumeister. Ich komm aus (nächste Großstadt).

Bäuerin: Zu Fuß?

Brigitte: Nein, nein. Zuerst mit dem Zug und dann mit dem Bus.

Bäuerin: So? Und was wollen Sie bei uns?

Brigitte *irritiert:* Eigentlich suche ich den Herrn Zeller.

Bäuerin: Den Gustav? *Schaut abwechselnd auf Brigitte und das Gepäck, dann hintergründig:* So, so, den Gustav suchen Sie. Das ist unser Nachbar. Der nächste Hof.

Brigitte: Da war ich schon. Aber da ist niemand zuhause. Ein junges Mädchen hat mich zu Ihnen geschickt.

Bäuerin: Das war die Tochter von Zellers. Die weiß doch nie was. Gehen Sie nur wieder rüber. Der Gustav kommt schon irgendwann. Zumindest ist inzwischen die Ursula zuhause, seine Frau. *Zwei-deutig:* Die wird sich bestimmt freuen, wenn sie Sie sieht.

Brigitte: Na gut, dann probiere ich halt mein Glück noch mal. Auf Wiedersehen. Und vielen Dank. *Mit Gepäck ab.*

Bäuerin: Schaut euch den Schlawiner an. Sonst ist er so ein Lahmarsch. Was wird denn das Mädel von dem wollen? Na ja, die Ursula wird mir das schon erzählen.

7. Auftritt

Bäuerin, Konrad, Jessica

Konrad und Jessica kommen lachend durch die Mitte. Jessica trägt einen Walkman in der Hand.

Konrad: Da hat er geschaut, der Herr mit dem Mercedes, wie wir abgezogen sind. Der hat bloß noch eine Staubwolke gesehen.

Bäuerin: Ihr seid schon wieder da?

Jessica: Das war echt heiß.

Konrad: Der Porsche geht ab wie eine Rakete. Eine Schau!

Bäuerin: Das kann man ja schon gar nicht mehr mit anhören! *Zu*

Konrad: Wenn du so weiter machst, werden wir dich bald im Krankenhaus besuchen können. Kümmere dich lieber um deine Arbeit, das ist gescheiter und ungefährlicher.

Konrad: Irrtum, Mama! Laut Statistik passieren die meisten Unfälle bei der Arbeit.

Bäuerin: Da brauche ich ja um dich keine Angst zu haben.

Jessica zu Konrad: Jetzt mache schon!

Konrad: Ich gehe ja schon. *Links ab.*

Bäuerin zu Jessica: Wenn du unbedingt rumrasen willst, dann bitteschön alleine, ohne meinen Konrad.

Jessica: Der Papa hat gesagt, ich soll mein Leben genießen, so lang ich jung bin. *Setzt den Walkman auf, tanzt.*

Bäuerin: Wenn du dir die Rippen gebrochen hast, hat sich's aufgehört mit dem Genießen. Aber was kann man schon anders erwarten, wenn die Alten selber nicht klüger sind.

8. Auftritt

Bäuerin, Konrad, Jessica, Konrad, Brigitte

Es klopft.

Bäuerin: Herrschaftszeiten, jetzt klopft es schon wieder. Wird heute vielleicht noch mal Ruhe hier eintreten?

Brigitte *wieder mit Gepäck durch die Mitte:* Entschuldigung, dass ich schon wieder da bin. Aber jetzt kenn ich mich nicht mehr aus.

Bäuerin: Hat die Ursula Sie nicht rein gelassen?

Brigitte: Ich verstehe das Ganze nicht. Ich habe mich doch angemeldet. Aber die Frau Zeller weiß anscheinend von nichts. Jetzt weiß ich gar nicht, was ich machen soll. Wo finde ich denn den Herrn Zeller?

Konrad *von links, hat inzwischen flippige Jacke angezogen:* Komm, Jessica, packen wir's!

Brigitte *zu Konrad:* Guten Tag.

Konrad *schaut Brigitte interessiert an:* Guten Tag!

Bäuerin *zu Brigitte:* Da gehen Sie jetzt runter ins Dorf. Gleich neben der Kirche ist das Wirtshaus. Da finden Sie ihn tausendprozentig.

Konrad *zu Brigitte:* Wen suchen Sie denn?

Bäuerin: Den Gustav sucht sie. Ich weiß auch nicht, was sie von dem will. Von (*nächste Großstadt*) kommt sie, hat sie gesagt.

Konrad *lächelt wissend:* Von (*nächste Großstadt*). - Geh Mama, du kannst doch das Fräulein nicht ins Wirtshaus runter schicken. *Zu sich, anerkennend:* Schau einer unsern Papa an!

Brigitte: Wieso nicht?

Konrad: Und dann vielleicht noch vor all den Leuten nach dem Gustav fragen lassen.

Brigitte: Ja, natürlich. Sonst treibe ich ihn ja nie auf.

Konrad: Das wäre eine schöne Gaudi.

Brigitte: Aber wieso denn? Da ist doch nichts dabei.

Konrad: Normal nicht. Aber in Oberweilbach schon. Bei uns zerreißen sich nämlich die Leute über alles und jeden das Maul. Das wäre ab morgen das Tagesgespräch. Ein junges Mädels holt den Zeller Gustav aus dem Wirtshaus. Mama, sag doch selber...“

Bäuerin: Was geht mich das denn an?

Brigitte: Und was soll ich jetzt machen? Ich kann doch nicht mit dem ganzen Gepäck spazieren gehen. Wer weiß, wann der heimkommt.

Bäuerin: Ja, das kann dauern.

Brigitte: Ist eigentlich der Herr Meier nicht daheim?

Bäuerin: Der? Der kann Ihnen da auch nicht helfen.

Brigitte: Wenn hier wenigstens ein Bahnhof wäre, dann könnte ich die Koffer so lang bei der Gepäckaufbewahrung abgeben.

Konrad: Ihre Koffer können Sie bei uns lassen. Sie können auch so lange bei uns hier warten. Oder, Mama?

Bäuerin *zu Konrad:* Ja freilich, wir sind ja eine Aufwärmstube!

Jessica *etwas ärgerlich:* Hey, fahren wir oder fahren wir nicht?

Brigitte *enttäuscht:* Nein, wenn es nicht recht ist, will ich mich nicht aufdrängen. Dann schau ich mir halt inzwischen die Gegend ein bisschen an. Aber kann ich wenigstens die Koffer hier lassen?

Konrad: Die Gegend brauchen Sie sich nicht anschauen. Da gibt's nicht viel zu sehen.

Brigitte: Es gibt immer und überall interessantes anzuschauen.

Konrad: Ja, eine Kirche, ein Wirtshaus, ein paar Bauernhöfe und einen Kreisverkehr um den Misthaufen.

Bäuerin: Wie redest du denn von deiner Heimat?

Jessica *schon sehr ungeduldig:* Was ist denn jetzt? Möchtest du hier drinnen anwachsen oder was?

Brigitte: Ja, oder wissen Sie vielleicht in der Nähe irgendein Hotel oder eine Pension? Ich meine, ich muss nicht beim Herrn Zeller logieren. Irgendwie hat er mich ja scheinbar vergessen. Und seine Frau war auch nicht grade sehr freundlich zu mir.

Bäuerin: Hotel! Was meinen Sie, wo Sie sind? In (*bekannt*er Urlaubsort)?

Konrad: Natürlich gibt's hier ein Hotel. Sogar in allernächster Nähe.

Bäuerin: Jetzt hat es ihn komplett erwischt. Bei uns? Ein Hotel? Seit wann denn das?

Konrad: Seit heute. Hotel „Zum Meier“.

Jessica: Jetzt fahre ich alleine.

Konrad: Warte halt noch eine Minute.

Jessica: Von wegen Minute. Fast eine halbe Stunde tust du jetzt schon da rum.

Konrad *zur Bäuerin:* Mama, Du musst das vom kaufmännischen Standpunkt sehen. Die Kammer oben untern Dach steht doch leer. Also bringt sie kein Geld. Wenn aber das Fräulein drin wohnt, zahlt sie Miete dafür.

Brigitte: Ja, selbstverständlich würde ich dafür bezahlen.

Bäuerin *zu Konrad:* Sie ist doch Besuch vom Gustav. Ich möchte wegen der keinen Ärger mit der Nachbarschaft.

Brigitte: Nein, den Herrn Zeller selber will ich nicht besuchen. Ich bin aus einem anderen Grund hier. Den Herrn Zeller kenne ich gar nicht persönlich.

Konrad: Na, hörst es.

Bäuerin: Dass der Gustav Zimmer vermietet ist mir neu! So was hat es doch bei uns in Oberweilbach noch nie gegeben.

Brigitte: Anscheinend weiß nicht einmal seine eigene Frau was davon. Ich muss mich schon sehr wundern.

Konrad *zu sich:* Das sind schon zwei Deppen. *Laut:* Und dann lassen sie die Gäste nicht mal ins Haus! Da kann er nicht beleidigt sein, wenn das Fräulein bei uns bleibt.

Brigitte: Also wirklich, alles was recht ist.

Konrad *zur Bäuerin:* In der Früh gibst du dem Fräulein ein Glas Milch und Brot mit Butter und Marmelade, dann noch ein Ei und...

Bäuerin: Noch was. Habe ich vielleicht nicht genug Arbeit?

Konrad: Ach geh, das läuft doch nebenher. Außerdem ist das eine Arbeit, die was einbringt, verstehst du?

Jessica: Jetzt mag ich nicht mehr. Ich gehe jetzt. Du kannst von mir aus dableiben. *Mitte ab.*

Konrad: Ich komme ja schon. Hetze mich doch nicht so. *Ihr nach.*

9. Auftritt

Bäuerin, Brigitte

Brigitte *schaut Konrad nach:* Der ist aber nett. Ist das Ihr Sohn?

Bäuerin: Ja, ja. Dem fällt alles mögliche ein, bloß nichts Gescheites. Aber er kann ja gar nichts dafür. Er ist halt erblich belastet.

Brigitte: Wieso, was ist denn los mit dem Herrn Meier?

Bäuerin: Nichts ist los mit ihm. Das ist es ja. - Sind Sie schon verheiratet?

Brigitte: Nein, bin ich nicht.

Bäuerin: Dann gebe ich Ihnen einen guten Rat: Führen Sie gar nicht erst ein, dass Sie die Arbeit machen, die Ihr Mann tun könnte.

Wie man sich ihn zieht, so hat man ihn. Ich habe es anscheinend falsch gemacht. Darüber hätten sie mich aufklären sollen. Das wäre viel wichtiger gewesen. - Auf den Sexkram wäre ich mit der Zeit schon selber gekommen.

Brigitte: Ich werde dran denken. *Ungeduldig:* Aber jetzt würde ich gern wissen, ob ich hierbleiben kann. Sonst muss ich mir schleunigst was anders suchen. Es ist ja inzwischen schon Abend.

Bäuerin *unentschlossen:* Ich weiß es auch nicht. Ich müsste ja erst sauber machen und das Bett beziehen...

Brigitte: Wenn es Ihnen recht ist, dann helfe ich dabei.

Bäuerin: 15.- Euro pro Nacht!

Brigitte: Ich gebe Ihnen freiwillig 20.- Euro.

Bäuerin: 20.-? *Überlegt kurz:* 25.- mit Frühstück.

Brigitte: 25.- Euro mit Frühstück. Hauptsache, ich weiß endlich, wo ich bleiben kann.

Bäuerin *zu sich:* Ich Rindvieh. Die hätte auch 30.- Euro bezahlt. 25.- Euro mal 7... sind... 175.- in der Woche. *Zu Brigitte:* Von mir aus, dann kommen Sie mit. *Links ab, Brigitte folgt ihr mit Gepäck.*

10. Auftritt Bauer, Bäuerin

Bauer *durch die Mitte herein:* Hallo Frauchen, dein Männlein ist wieder daheim! *Schaut um sich:* Keiner da. Na, weit ist die nicht. Da ist mir ja eine wunderbare Erklärung eingefallen. *Reibt sich die Hände:* In bin aus dem Schneider. Jetzt kann sie kommen, das Fräulein Brigitte Neumeister. Mir kann nichts mehr passieren. Ich habe eine fantastisch plausible Erklärung für meine Alte. Das Fräulein quartieren wir beim Gustav ein. Der wird jetzt „Hotelier.“ Da merkt meine Alte nie, dass die eigentlich zu mir kommt. Ja, sicher ist sicher. *Während er sich eine Pfeife anzündet:* Ja, ja, die Gite... Jung waren wir und dämlich waren wir und verliebt waren wir auch. Und ich war damals so schüchtern, ich hab mich nichts getraut. *Seufzt:* Lang, lang ist's her. Ich hab nicht gedacht, dass ich jemals wieder was von ihr höre. Und jetzt will ihre Tochter herkommen. Neugierig bin ich ja schon, wie sie aussieht. Also, wenn sie ihrer Mutter gleicht, muss sie ein bildschönes Mädel sein. Ich bin gespannt, wann sie beim Gustav eintrudelt.

Bäuerin *von links mit Putzkübel und Schrubber:* Aha, der gnädige Herr ist auch schon da! Bist du eigentlich noch ganz normal? Durchs Fenster abhauen? Was fällt dir denn ein?

Bauer: Hast du Angst gehabt, dass ich mir weh tu?

Bäuerin: Ja, du hättest dir ein Bein brechen können. Aber dann tät ja der Wirt pleite machen, wenn sein bester Kunde nicht mehr gehen könnte.

Bauer: Ich weiß ja, Liebling. Du meinst es gut mit mir. Raue Schale, weiches Herz.

Bäuerin: Mich wundert es ja, dass du immer wieder heimfindest. Hauch mich mal an! *Bauer haucht.* Pfui Teufel, du stinkst nach Bier.

Bauer: Wenn ich nach Parfüm riechen tät, würde es dir auch nicht passen.

Bäuerin: Nach Parfüm? - Du? - TZZ. *Mit Putzzeug rechts ab.*

Bauer: So geht es einem nach dreißig Ehejahren. *Schaut in den Spiegel, windet sich wohlgefällig:* Ich bin doch ein sauberer Kerl. Das sieht man doch auf tausend Meter Entfernung. Bloß meine Alte sieht das nicht. Die muss einen Sehfehler haben.

Bäuerin *von rechts mit Staubtuch:* Selbstgespräche führst du auch schon. Als nächstes wirst du weiße Mäuse sehen. *Reinigt den Spiegel:* Ich weiß nicht, der Spiegel ist irgendwie trüb.

Bauer: Also, wenn ich Halluzinationen habe, sehe ich eigentlich immer nur schöne Frauen.

Bäuerin: Bilde dir doch keine Schwachheiten ein. Als ob von dir Biersimpel noch eine was wollte. Die müsste ja direkt an Geschmacksverirrung leiden.

Bauer: Du hast mich doch auch gewollt. Und wie du hinter mir her warst. Stocknarrisch warst du nach mir.

Bäuerin: Das ist auch schon mindestens dreißig Jahre her.

Bauer: Heute habe ich sogar graue Schläfen. Da wird ein Mann erst interessant. Schau mich an!

Bäuerin: Ja, außen hui und innen pfui.

Bauer: Der Gustav und ich haben einen Strategie entwickelt, wie wir die Wirtschaft ankurbeln können. Die meisten Städter sind doch durch ihre Computer und das ganze moderne Zeug so weit weg vom natürlichen Leben, dass ihnen das direkt ein Bedürfnis ist, dass sie sich mal so richtig körperlich ausarbeiten. Und das

Geld fürs Fitness-Studio sparen sie sich auch noch. In Erkenntnis dieser Umstände haben ich und der Gustav beschlossen, wir gründen einen Fremdenverkehrsverein.

Bäuerin: Wie viel Bier habt ihr da schon gehabt, hä?

Bauer *kommt in Fahrt:* Ja, wir richten ein paar Zimmer her zum Vermieten. So richtig schön gesund, ohne elektrischen Strom, nur Wachskerzen! Wegen dem Elektrosmog. Und am Samstag spielen wir beim Wirt Bauerntheater. Da kannst du dann auch mitspielen.

Bäuerin: Lass mir meine Ruh' mit dem Unsinn.

Bauer: Aber, du bist doch ein Naturtalent!

Bäuerin *geschmeichelt:* Findest du? Was glaubst du, was ich spielen könnte?

Bauer: Du kannst praktisch alles spielen. Mal die ländliche Naive, mal einen Hausdrachen...

Bäuerin: Ich glaube, du willst dich hier einschleimen?

Bauer: Das war doch ein Kompliment. Überlege doch: Die Urlauber wollen ja schließlich auch unterhalten sein!

Bäuerin: Und am Tag lassen wir die Urlauber arbeiten?

Bauer: Genau. Jetzt hast du es kapiert.

Bäuerin: Damit du gar nichts mehr zu tun hast. Das tüt dir so passen. Du bist ja der Allerschlauste. Du tust ja die Leute aus der Stadt direkt für blöd ansehen. Meinst du, dass die dir deine ganze Arbeit abnehmen?

Bauer: Die ganze nicht, aber einen Teil.

Bäuerin: So was Ausgekochtes kann auch bloß dir einfallen.

Bauer: Wenn sie es doch so wollen! Man hört es doch dauernd im Radio. Urlaub auf dem Bauernhof und Mithilfe bei der bäuerlichen Arbeit, das ist zurzeit der große Renner.

Bäuerin Radio! Ich habe keine Zeit für so was. Ich muss nämlich den ganzen Tag arbeiten und nicht den „Markt beobachten.“

Bauer: Freilich, Frauchen. Das weiß ich doch. Du bist der Fleißigere von uns zweien.

Bäuerin: Gut, dass du es einsiehst.

Bauer: Und ich der Gescheitere.

Bäuerin: Einbildung ist auch eine Bildung. - Und das mit dem Vermieten und so, das ist dir erst heute eingefallen?

Bauer: Akkurat! Grade vorhin, als ich mit dem Gustav zusammen gegessen bin. Der Gustav macht den Anfang. Der erste Feriengast, der kommt, wird gleich beim Gustav untergebracht.

Bäuerin: Wer weiß denn schon alles von eurer „Strategie“?

Bauer: Bis jetzt noch keiner. Außer mir und dem Gustav.

Bäuerin: Ich weiß es nicht. Ich traue euch beiden nicht. Irgendeine Spitzbuberei steckt dahinter.

Bauer: Aber Erika, sei doch nicht immer so misstrauisch. Du bist halt nun mal mit einem Genie verheiratet.

Es klopft am Fenster.

Bäuerin: Ich komm euch schon noch drauf. Und wehe, du möchtest mich wieder mal reinlegen. *Droht ihm mit der Faust:* Dann Freundchen, Gnade dir Gott.

11. Auftritt

Bauer, Bäuerin, Gustav, Brigitte

Es klopft noch mal am Fenster.

Bäuerin: Da hat es doch grad am Fenster geklopft. Du, wenn das jetzt wieder der Gustav ist...!

Bauer: Warum soll das denn der Gustav sein? *Öffnet das Fenster.*

Gustav *ziemlich beschwipst:* Jetzt haben wir gar nicht mehr darüber gesprochen, was ich pro Nacht krieg für das Logis von deiner...

Bauer *fällt ihm ins Wort:* Da reden wir das nächste Mal drüber. *Bedeutet ihm, dass er still sein soll.*

Gustav: Nein, das möchte ich jetzt gleich wissen.

Bauer: Eine schlechte Luft ist heute. *Gestikuliert verzweifelt, um Gustav auf die die Bäuerin aufmerksam zu machen.* Eine richtig dicke Luft.

Bäuerin *zum Bauern:* Red doch keinen Unsinn. Wir haben in Oberweilbach die reinste Luft von ganz *(Bundesland)*.

Gustav: Ich will mit dir nicht übers Wetter reden, sondern übers Geld.

Bauer: Das haben sie heute Mittag schon im Radio gesagt, dass wir heute ganz schlechte Ozonwerte haben.

Bäuerin *schaut zum Fenster:* Ich hab's ja gewusst, dass das bloß der Gustav sein kann. - Über was für Geld will der mit dir reden?

Bauer *zur Bäuerin:* Hör nicht hin. Der hat ein paar Gläser zu viel getrunken.

Bäuerin: Dem werd ich gleich helfen. Geh mal weg da! *Schubst den Bauen zur Seite, zu Gustav:* Sag mal, weißt du nicht, wo du wohnst? Oder kennst du vielleicht die Uhr nicht, dass du nicht weißt, wie spät es ist? Jetzt schau, dass du heimkommst, sonst lernst du mich kennen! *Schließt das Fenster, zum Bauern:* Ich glaube, da ist was faul.

Bauer: Dass du immer so schlecht von mir denken musst.

Bäuerin: Weiß der Teufel, was Ihr wieder ausgeheckt habt.

Bauer: Du hast zu deinem Ehemann einfach kein Vertrauen. Glaube mir, das kränkt mich. Da brauche ich jetzt direkt Beruhigungstropfen. *Schenkt sich einen Schnaps ein.*

Bäuerin: Ja, ja, ich weiß schon, Du bist das reinste Unschuldslamm.

Bauer: Bin ich auch. *Trinkt.*

Brigitte *im Schlafanzug, von links:* Entschuldigung, ich kann in meinem Zimmer keinen Lichtschalter finden.

Bauer *sperrt Mund und Augen auf:* Wer ist denn das?

Bäuerin: Unser erster Gast.

Bauer *entgeistert:* Was, jetzt schon! Ich glaube, ich spinne.

Bäuerin: Gell, da guckst du.

Brigitte *reicht ihm die Hand:* Grüß Gott, ich bin die Brigitte Neumeister.

Bauer *stottert:* Br... Br... Br... Brigitte...N... Neumeister!

Bäuerin: Dem Fräulein habe ich unsere Dachkammer vermietet.

Bauer: Mich trifft der Schlag!

Vorhang